

- Nowack A.**, Die Priester der Zisterzienserabtei Rauden OS 1682—1810. Kom.-Verl. d. Ostdeutschen Buchhandlung, Breslau 1935. 8°. 56 S.
- Lorenz L.**, Das Geheimnis des Bibliotheksaales von Waldsassen. Regensburg, Habel. Kl.-8°. 80 S. RM. 2,50.
- Goerke C.**, Das Zisterzienserklöster Maria Wald. Maria-Wald (Rhl.), Abtei 1933. Kl.-8°. 80 S.
- Seligenthal**, Cisterzienserinnenabtei Seligenthal in Landshut. Herausgegeben und verlegt von der Abtei Seligenthal 1932. 8°. 160 S.
- Engelszell**, Abtei Engelszell an der Donau. Selbstverlag 1932. 12°. 135 S.
- Knauer, P.**, Kloster Kamenz. Zeit- und Lebensbilder aus seiner Geschichte 1210—1810. Selbstverlag, Liegnitz 1932. 16°. 94 S.
- v. Lutterotti, N.**, Abt Innozenz Fritsch, der Erbauer der Grüssauer Abteikirche. Schweidnitz, Berglandverlag. 8°. 68 S., illustr.

1. Das Interesse französischer und englischer Kreise für den hl. Bernhard ist erstaunlich fruchtbar. Mit größter Liebe und Kenntnis will der Verfasser des umfangreichen, äußerst sorgfältig gestalteten Werkes seinen Landsleuten zu einer gerechten Würdigung des „wunderbaren Zusammen von Mystik, Leidenschaft und Führerschaft“ verhelfen. Freilich bringt er über Vacandard hinaus nichts Bemerkenswertes, es seien denn einige allzu kurze Exkurse wie App. I über die literarische Eigenart des Heiligen, einige Planbeigaben und hübsche Aquarelle der Gattin des Verfassers. Die Deutsche Literatur seit Neander scheint ihm unbekannt zu sein.

2. Das volkstümliche Buch geht weit über sein Thema hinaus, indem es eine ganze Geschichte Ungarns in Text und Bildern bringt, die beide etwas Rührendes und Kindliches haben. Über den eigentlichen Gegenstand könnte wohl mehr mitgeteilt werden. H. L.

3. Wie die Zisterzienser bei ihren Kirchen und Klöstern bekanntlich einen eigenen Bautyp geschaffen, so hat auch der weibliche Zweig des Ordens seine bauliche Eigenart, die vor allem durch die Dreiteilung des Kirchenraums in die Nonnenempore mit darunterliegender Gruftkirche, die kleine Laienkirche und den Chor bestimmt ist. An einem Schulbeispiel wird (Birkenfeld) der Typ baugeschichtlich und bautechnisch untersucht und mit kurzen baugeschichtlichen Abrissen die übrigen zahlreichen Z.-Nonnenklöster Frankens, mit denen die Maingegend auffallend stark gesegnet ist. Zur Literatur über Bamberg (St. Theodor), Schönau und Wechterswinkel vgl. nuncmehr Germania Pontific a II, 3. R. B.

4. Eine für die Entwicklung des Zisterzienserstils wichtige und gut erhaltene Kirche mit Kloster—Pforta (Pr. Sachsen)—wird ungemein gründlich und anschaulich untersucht. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß die Baufreudigkeit des Huysburger Baumeisters, dem Pforta Kirche und Kloster verdankt, durch die strengen, auf französische Grundlagen zurückgehende Formen der Zisterzienser stark gehemmt wurde. Verfasser entdeckte auch ein in einer Mühle verstecktes altes Westwerk aus der Zeit der ersten Niederlassung der Benediktiner, dessen mächtiger Gurtbogen, den die Zisterzienser vorfanden, nach seiner Meinung den Namen „Porta“ veranlaßt hat. R. B.

5. Ebenfalls eine baugeschichtliche Dissertation, die den Zisterzienserstil auf westfälischem Boden untersucht (Marienfeld, Kr. Warendorf): Vermischung der Zisterzienserbauweise (Abkrugung, Rechteckchor, basilikale Raumform) mit der einheimischen. R. B.

6. Der Vorzug dieses Büchleins gegenüber der reichhaltigen Literatur über Altzella, insbesondere dem dicken Buch von E. Beyer (1855), ist nicht nur die zeitnahe Darstellungsweise, sondern vor allem die Verbindung von echter Heimatliebe mit dem ernstesten Willen, das historische Material zu